



Foto ©: Sr. M. Franziska

V+J

Mit Franz von Sales durch den Alltag, nicht nur in besonderen Zeiten.

Wahre Demut will nicht demütig erscheinen und äußert sich kaum in demütigen Worten; sie will nicht nur die anderen Tugenden verbergen, sondern vor allem sich selbst.

Franz von Sales

Das genau wollte der heilige Antonius von Padua, wie wir im letzten Salesianischen Impuls gesehen haben: sich selbst verbergen, dafür Jesus zum Leuchten bringen. – Es lohnt sich noch ein wenig in diesem Kapitel über „Die innere Demut“ des Franz von Sales in der Philothea zu verweilen. Er schreibt: *„Wir sagen oft, dass wir nichts sind, das verkörperte Elend und das Schlechteste auf der Welt; wir wären aber sehr betroffen, wenn man uns beim Wort nähme und uns öffentlich als das hinstellte, was wir uns selbst genannt haben. Wir tun, als wollten wir fliehen und uns verstecken, aber nur, damit man uns nachlaufe und suche; wir tun, als wären wir die Letzten und möchten ganz unten am Tisch sitzen, aber nur, um leichter aufrücken zu können. Wahre Demut will nicht demütig erscheinen und äußert sich kaum in demütigen Worten; sie will nicht nur die anderen Tugenden verbergen, sondern vor allem sich selbst.“*¹ – Entlarvend. Das ist Franz von Sales oft. Es geht um die, die sich selbst klein machen, und dabei möglicherweise mit sich selbst degradierenden Worten nicht sparen. Demonstrative

¹ DASal, Bd1, S. 120ff.

Bescheidenheit, Selbsterabsetzung. Heißt es nicht im Evangelium: „Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt...“ (Mt 23.12)? Es mag manchmal ein schmaler Grat sein zwischen Bescheidenheit und Selbsterabsetzung, aber letztere möchte in Wahrheit ja, wie Franz von Sales sagt, „damit man uns nachlaufe und suche“, also doch emporgehoben werden, doch für toll befunden werden, vielleicht gar noch gelobt, weil darauf verzichtet wurde, sich selbst gelobt zu haben. Echte Bescheidenheit ist menschliche Größe, die weiß, wer sie ist, darum braucht sie auch keine negative Selbstdarstellung, um die Aufmerksamkeit und Zuwendung dann doch zu bekommen. – Franz von Sales kennt dieses Verhalten sogar in der Religiosität: *„Manche sagen, sie überließe[n] das innerliche Gebet den Vollkommenen, sie selbst seien nicht würdig, es zu pflegen. Andere beteuern, sie wagten nicht oft zur heiligen Kommunion zu gehen, weil sie sich nicht für rein genug hielten. Wieder andere fürchten, durch ihre Armseligkeit und Schwachheit dem Ruf der Frömmigkeit zu schaden, wenn sie sich darum bemühen. Andere weigern sich, ihre Fähigkeiten in den Dienst Gottes und des Nächsten zu stellen; angeblich kennen sie ihre Schwäche und fürchten stolz zu werden, wenn sie zum Guten beitragen, oder sich zu verzehren, wenn sie anderen Licht spenden.“* – Franz von Sales tadelt solches Verhalten nicht nur, er sieht darin, wenn nicht nur geistige Unbeweglichkeit und Bequemlichkeit, dann sogar einen Tadel am Wirken Gottes. *„Gerade der Hochmütige, der auf sich selbst vertraut, hat allen Grund, kein Unternehmen zu wagen, der Demütige dagegen ist umso mutiger, je machtloser er sich selbst weiß, er wird in dem Maße kühner, als er sich selbst schwach fühlt, weil er dann sein ganzes Vertrauen auf Gott setzt, der sich darin gefällt, seine Allmacht in unserer Schwachheit zu verherrlichen und unsere Armseligkeit zum Throne seiner Barmherzigkeit zu machen.“* – Eines der schönsten Worte des Franz von Sales, es erinnert an Paulus: „... wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“ (2 Kor. 12.10b)

St. M. Franziska